

TRUNPA (Transhumant Rangeland Use and Networking of Protected Areas) - Eine Hirtenreise durch Europa

Ideen zum Projektmanagemet

1. Projektleitung/Projektkoordination

- Controlling
- Projektsteuerung

Personalvorschlag:

- Jesus Garzon, Hubertus Beckmann

2. Projektstruktur

Teilprojekt1: Routenplanung

Mögliche Themen:

- Festlegung der Routen Nord, Mittel, Süd (zur Mittelroute siehe mein Papier vom 13.02., Anlage 1)
- Terminplanung für die Routen (wg. begleitender Aktionen)
- Ansprache der Beteiligten Schafhalter
- Versicherung
- Abstimmung mit Behörden

Mögliche Gruppenmitglieder:

- Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL)
- Deutsche Berufsschäfer (Günther Czerkus)
- Area Viva (Lenka Navratilova)
- Stichting Transhumance Natuur (Albert von Adrichem Boogaert)
- Oskar und Florian Weber
- Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen (Veronika Nowak)
- Weidewelt

Teilprojekt 2: Informationsvermittlung

Mögliche Themen:

- Logo
- Erstellung von Flyern (zielgruppenspezifisch)
- Presse-/Öffentlichkeitsarbeit
- Planung von Aktionen/Events (zielgruppenspezifisch) in Abstimmung mit der Routenplanung
- Umweltbildung

Mögliche Gruppenmitglieder:

- Siehe meine Papiere vom 16.02., Anlage 2 und 12.02., Anlage 3

Teilprojekt 3: Begleitforschung

Mögliche Themen:

- Zusammenführung vorhandener Untersuchungsergebnisse (europaweit)
- Ermitteln von Wissensdefiziten
- Schließen der Wissenslücken durch eigene Forschung

Mögliche Gruppenmitglieder:

- Universität Kassel (Gert Rosenthal), Botanik
- Weidewelt, Zoologie

3. Zeitplan

Ein Zeitplan ist zu erstellen für

- das Gesamtprojekt (Beginn, Ende), soll die Route in einem Hirtenkongress (Marrakesch) enden?
- Durchmärsche durch Städte (wg. Einbindung von Politik, Wirtschaft, Schulen usw.)
- für Events
- Abgabefristen intern (z. B. bis wann müssen Flyer erarbeitet, gedruckt, verteilt werden)
- Abgabefristen extern (z. B. Anträge bei Sponsoren, Stiftungen usw.)

4. Finanzierungsplan

Jedes Teilprojekt erarbeitet auf der Basis seiner inhaltlichen Arbeit sowie des Zeitplans einen Finanzierungsplan

5. Projektskizze

Inhaltliche Themen, Zeitplan und Finanzierungsplan werden zu einer Projektskizze zusammengefasst und bei Sponsoren, Stiftungen usw. eingereicht (als Gesamtantrag oder als Teilanträge (unterschiedliche Finanziers für Aktion, Infomaterial, Forschung möglich))

6.

Anlage 1: Transhumanz-Route Rhön-Strasbourg

Historische Vorbilder

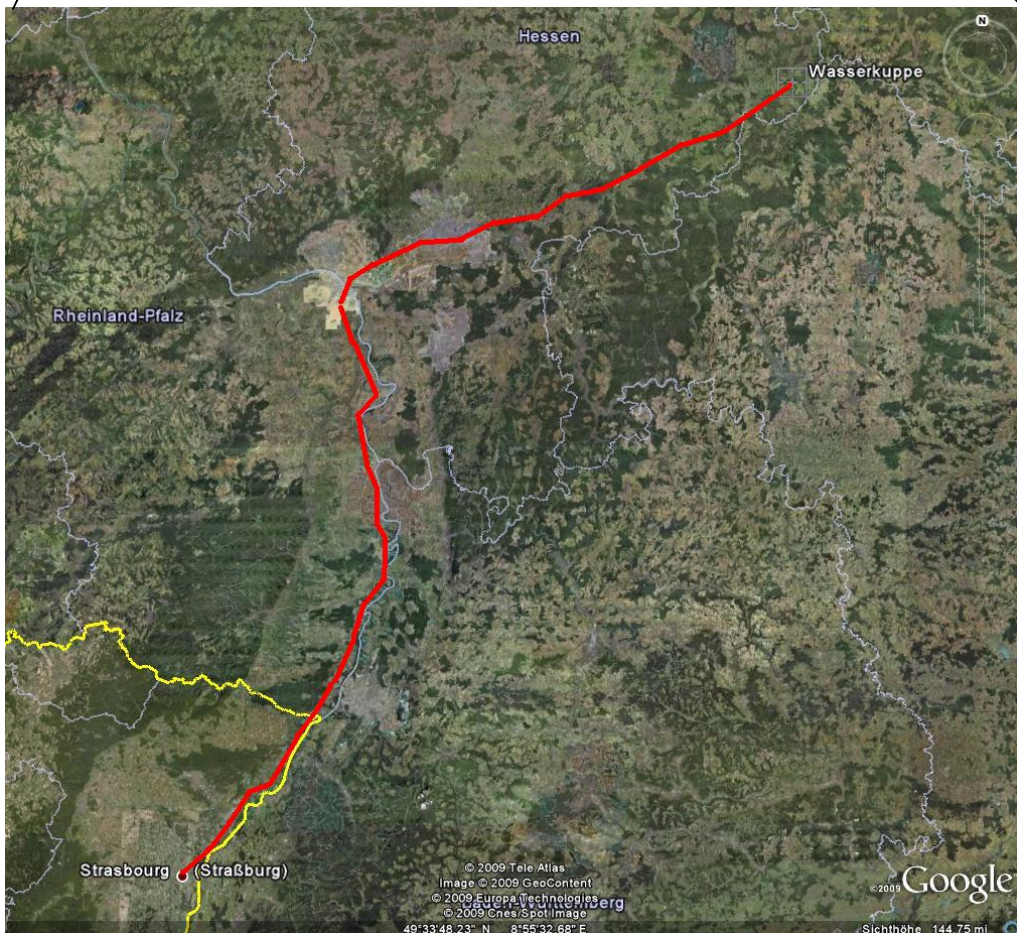
Am 10. Oktober 1813 wurde Kaiser Napoleon durch ein Gefecht bei seinem Rückzug in der Rhön aufgehalten. Dort bekam er vom Fleisch der Rhönschafe zu essen. Es schmeckte ihm so gut, dass er den Import von Schlachttieren durch Wanderherden von der Rhön bis nach Paris veranlasste. Die Schafe aus der Rhön bekamen den wohlklingenden Markennamen "mouton de la reine", was soviel wie "königliches Schaf" bedeuten und die hohe Qualität des Fleisches dokumentieren sollte.

Bis in die 80er Jahre hinein war die Wanderschäferei in den hessischen und rheinland-pfälzischen Mittelgebirgen üblich. Sie bestand aus Sommerweidegebieten in den Hochlagen der Mittelgebirge (Rhön, Vogelsberg, Spessart, Taunus, Pfälzer Bergland und Pfälzer Wald) und Winterweiden, meistens in wintermilden Tiefländern (Täler von Kinzig, Main und Rhein). Entsprechende Wanderbewegungen bestanden im Elsass zwischen den Vogesen und dem Rheintal.

Die gewählte Route von der Rhön nach Strasbourg soll beiden historischen Tatsachen Rechnung tragen.

Projektierte Route

- Wasserkuppe (höchste Erhebung der Rhön, Sitz der Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Heimat des Rhönschafs, Weideflächen: u. a. Borstgrasrasen, Goldhaferwiesen usw.)
- Schlüchterner Becken (Weideflächen: u. a. Magerrasen auf Kalk, Basalt und Buntsandstein)
- Kinzigtal (Gelnhausen als Barbarossastadt mit Kaiserplatz, Weideflächen: u. a. Feuchtwiesen)
- Ballungsraum Rhein-Main (Börsenmetropole, Event am Mainufer oder auf der Fußgängerzone in Frankfurt)
- Wiesbaden und Mainz (Hauptstädte der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz, Events am Rheinufer oder auf den Fußgängerzonen)
- Rheinauen in Rheinland-Pfalz I (Worms als Nibelungenstadt mit Dom, Weideflächen in der Rheinaue)
- Rheinauen in Rheinland-Pfalz II (Ludwigshafen als zweitgrößte Stadt von RLP und Industriestadt)
- Elsass bis Strasbourg



Mögliche Partner

- Biosphärenreservat Rhön
- Schafzuchtverbände Hessen und Rheinland-Pfalz
- Örtliche Schäfer
- Kreisverwaltungen (mit Naturschutz- und Agrarbehörden, Veterinärämtern)
- Stadtverwaltungen (insbes. Frankfurt, Wiesbaden und Mainz)
- Ministerien in Hessen und Rheinland-Pfalz

Öffentlichkeitsarbeit

Umweltbildung

Finanzierung

Anlage 2:

TRUNPA-Projekt (Beweidung, Wanderschäferei)

Welche Inhalte wollen wir bei der Aktion vermitteln?

Die **Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung** (United Nations Conference on Environment and Development, UNCED; häufig als Erdgipfel bezeichnet) fand vom 3. - 14. Juni 1992 in Rio de Janeiro statt. Bei dieser bislang größten Gipfelkonferenz trafen sich Vertreter und Vertreterinnen von 179 Ländern und diskutierten über die Zukunft unserer Erde. Dabei kamen – neben 2 Grundsatzserklärungen und einem Aktionsprogramm – auch zwei internationale Abkommen zustande,

- die **Biodiversitätskonvention** (Convention on Biological Diversity, CBD, verabschiedet 1992 in Rio) und
- die **Klimarahmenkonvention** (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC, verabschiedet 1992 in New York, ratifiziert 1992 in Rio).

Ziele der Biodiversitätskonvention: Drei Säulen der Nachhaltigkeit

- **Schutz** (ökologische Nachhaltigkeit umschreibt die Zieldimension, Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Dies umfasst den Erhalt der Artenvielfalt, den Klimaschutz, die Pflege von Kultur- und Landschaftsräumen in ihrer ursprünglichen Gestalt sowie generell einen schonenden Umgang mit der natürlichen Umgebung)
 - Genetische Vielfalt (Vielfalt an Nutzierrassen)
 - Artenvielfalt
 - Artenvielfalt auf Viehweiden (Arten, die auf Kurzrasigkeit angewiesen sind, auf Sonderstrukturen, Kot, Aas usw.)
 - Artenvielfalt auf der Wanderung (Leitart Rotmilan, da Aasfresser, zieht von Mitteleuropa nach Spanien)
 - Vielfalt der Ökosysteme
 - Magerrasen, Feuchtgrünland, Heiden usw. (davon einige FFH-Lebensraumtypen)
 - Biotopverbund durch wandernde Viehherden (Triftwege, Canadas usw.)
- **Nachhaltige Nutzung** (ökonomische Nachhaltigkeit stellt das Postulat auf, dass die Wirtschaftsweise so angelegt ist, dass sie dauerhaft eine tragfähige Grundlage für Erwerb und Wohlstand bietet. Von besonderer Bedeutung ist hier der Schutz wirtschaftlicher Ressourcen vor Ausbeutung)
- **Gerechter Vorteilsausgleich** (soziale Nachhaltigkeit versteht die Entwicklung der Gesellschaft als einen Weg, der Partizipation für alle Mitglieder einer Gemeinschaft ermöglicht. Dies umfasst einen Ausgleich sozialer Kräfte mit dem Ziel, eine auf Dauer zukunftsfähige, lebenswerte Gesellschaft zu erreichen)

Auf einer Nachfolgekonzferenz des Erdgipfels, dem **Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung** 2002 in Johannesburg wurde das Ziel bestimmt, den Verlust an biologischer Vielfalt auf globaler, regionaler und nationaler Ebene bis zum Jahr 2010 signifikant zu reduzieren (**Countdown 2010**). Die EU geht noch weiter und setzt für Europa das Ziel, die derzeitige Verlustrate an Biodiversität bis 2010 anzuhalten.

Matrix für die Vermittlung der Inhalte:

Oberkoordinator: Hubertus Beckmann

Thema	Koordination	Partner
Biodiversität		
Schutz		
Genetische Vielfalt	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH)	
Artenvielfalt a) Viehweiden	Weidewelt – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung	
Artenvielfalt b) Transhumanz, Beispiel Rotmilan	Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland	Transhumancia y Naturaleza
Vielfalt der Ökosysteme a) FFH-Lebensräume	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL)	Weidewelt
Vielfalt der Ökosysteme b) Triftwege, Canadas	Transhumancia y Naturaleza	Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF), Euronatur
Nachhaltige Nutzung, Ökonomie	Deutscher Bauernverband, Verband Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL)	Naturschutzorganisationen (NABU, BUND)
Gerechte Verteilung, Soziologie	League of Pastoral People	Transhumancia y Naturaleza
Klimaschutz	Universität Kassel	

Bitte ändern/ergänzen

Anlage 3: Transhumanz – Rotmilan als Wappenvogel

Biologie und Vorkommen

- Vom Rotmilan existieren weltweit nur etwa 19.000 – 25.000 Brutpaare, nahezu alle in Europa in einem Band von Polen über Deutschland, Frankreich bis Spanien. In den Nachbarländern kommen nur wenige Paare vor.
- In Deutschland allein brüten 10.000 bis 14.000 Paare, also über 50% des Weltbestandes. Deutschland hat deshalb für die Erhaltung der Art eine globale Verantwortung.
- Der Rotmilan ernährt sich v. a. von Kleinsäugetieren, die er auf kurzrasigen (beweideten) Flächen findet, sowie von Aas.
- Der Rotmilan ist Zugvogel, der hauptsächlich in Spanien überwintert (vor 10 Jahren bis zu 60.000 Exemplare, heute deutlich weniger).

Was zeichnet den Rotmilan als „Wappenvogel“ des Projekts aus?

- Er verbindet europäische Weidelandschaften miteinander
- Er folgt quasi den Wanderwegen unserer Transhumanz
- Er nutzt die Ressourcen, die ihm unsere Weidetiere schaffen (Kurzrasigkeit, Aas)
- Er schwebt über dem Projekt und begleitet es aus der Vogelperspektive

Die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland führt 2009/2010 im gesamten Geschäftsbereich ein Rotmilanprojekt durch und kann diese Aktivitäten mit dem